

Vorbereitung zur Themenwerkstatt Stadtteilentwicklung

Mögliche Themenfelder

Mark Hömke, 26.11.2014

Übergeordnete Zielvorstellung: Wasserstadt als Katalysator (Impulsgeber, Anreger)
und nicht als Notnagel für ein aus den Nähten platzendes Hannover

Bauliche Dichte

Diese Ziel kann über die Einwohnerzahl thematisiert werden oder über städtebauliche Kennziffern oder beides. Um die Zahl der Auftaktveranstaltung aufzugreifen z.B. „2000 statt 5000 Einwohner“; ich denke das wäre auf dem Basar eine gute Ausgangslage; ganz griffig wäre auch eine Aussage wie „keine höhere GFZ als Kronsberg“. Der hat 0,8.

Höhenentwicklung

Die Idee eines sanften Übergangs zum Limmer-Dorf dürfte sicher mehrheitsfähig sein. Aber schafft man einen Übergang bereits mit 3 Geschossen oder sollte es besser 2-geschossig bleiben? Wie geht man mit den „Nicht-Vollgeschossen“, insbesondere den Dachgeschossen um. Die zählen oft nicht mit, es sei denn, man sorgt dafür, dass der Bebauungsplan entsprechend präzise ist. Welche Gebäudehöhe zum Landschaftsraum? Welche zur Conti und zur Wunstorfer Straße?

Architektur

Hier vor allem die Frage nach den Dachformen. Flach oder geneigt? Soll der neue Stadtteil Ziegel als maßgebliches Fassadenmaterial haben?

Umgang mit dem Bestand der Conti-Bebauung

Bestand sollte nach Möglichkeit erhalten werden.

Thematisierung des Wasser- und Landschaftsbezuges

Viele Badestellen, Stege, Treppenanlagen, die ins Wasser führen, besonders gestaltete Uferzonen, Angelplätze, Anlegestellen und Einstiegspunkte für Paddler; Bootsverleih, Lagerräume für Boote
Entlang der Wasserflächen befindet sich eine öffentliche Wegeverbindung.

Die Uferzonen der „Grünfinger“ sind mit besonderen Nutzungsangeboten, die den Wasserbezug thematisieren, ausgestattet.

Blick aufs Wasser

Es soll möglichst vielen Wohnungen und Außenräumen ein Ausblick Richtung Wasser geschenkt werden. Dies könnte z.B. mit einer sich zum Wasser öffnenden Kammstruktur der Bebauung unterstützt werden.

Bauabschnitte

Hier gibt es aus der Projektgenese heraus die Favorisierung eines 1. BA bei Limmer-Dorf. Darauf hat sich JAWA bereits seit langem eingestellt. Vielleicht sollte sich die BI dieses Ziel vor allem aus diesem Grund auf die Fahnen schreiben. Aber mit der Vorgabe, hier den Übergang zu Limmer-Dorf schonend zu gestalten. Dies kann auch bedeuten, dass dieser 1. BA nicht der mit der höchsten Dichte wird.

Flächennutzungsplan

Wollen wir die Grünfinger oder wollen wir noch mal von vorne anfangen? Die Basisstraße ist ja bereits im Bau. Diese Frage steht im Raum.

Auch hier wäre im Sinne von JAWA eine Position Pro-F-Plan angezeigt.

Kleinteiligkeit der Parzellen

Die Parzellen sollten möglichst kleinteilig sein. Dies setzt jedoch auch eine gewisse „Bauherrenkultur“ voraus und den Willen von Stadtverwaltung und Eigentümerseite, eine solche Kultur aktiv zu unterstützen. Es würde vor allem bedeuten, die Grundstücke nicht nur an die üblichen Verdächtigen zu geben (Genossenschaften, Baugesellschaften), sondern Baugruppen und kleine Privatinvestoren anzusprechen bzw. gezielt zu fördern.

Lärmschutz Güterumgebungsbahn

muß gewährleistet sein.

Quartiersinterne Wegenetze für Fußgänger

insbesondere parallel zum Leineabstiegskanal

Themenkomplex Nutzungen und Nutzungsmischung (könnte auch bei Themenwerkstatt Wohnen unterkommen):

Nutzungsmischung / Urbanität

An der Basisstraße (oder anderen zentralen Bereichen) soll Nutzungsmischung im Erdgeschoß (Praxen, Büros, Ateliers, nichtstörendes Gewerbe) für Urbanität sorgen.

Attraktive öffentliche Freiräume

Öffentliche Freiräume sollen mit besonderen Nutzungsangeboten ausgestattet werden (Beispiele: Bouleplatz, Tischtennisplatten, Scaterbahn, Sitzecken, Spielbrunnen, Marktplatz...)

Halböffentliche Freiräume

Wie stellt man sich zu halböffentlichen Flächen und deren Problematik (Verwahrlosung); stattdessen lieber Mietergärten?